

1978

L
1803



Va, 142 - 85

100/1
h

Zum Dorngymnasium Hallerstadt

42/83
43

A m G r a b e

ihres

unsterblichen

Freundes und Kollegen,

Gottlob Nathanael Fischers,

Königl. Preuss. Konsistorialraths und Rectors
der Domschule,

geb. den 12 Jan. 1748

gest. den 20 März 1800.

von

dessen betrübten Kollegen.

Halberstadt,

den 24 März 1800.



Im Jahre

1819

ausgegeben

Verleger und Verlegerin

Gottlob Nathaniel Zilberst.

Verlag des Verlegers und Verlegerin
in Leipzig

Die erste Lieferung

ist am 1. März 1819

1819

Verlag des Verlegers und Verlegerin

Verlag des Verlegers und Verlegerin

Verlag des Verlegers und Verlegerin





Schlummere zum schönern Erwachen hinüber im Schooße der Mutter,
 Fischer, unsferblicher Freund, schlummere ruhig und süß!
 Erde Gottes, empfang die Hülle des himmlischverklärten,
 Erde Gottes, so schön, schöner noch wardst du durch ihn,
 Liebliche Blumen, umgrünt den friedlichen Hügel des Grabes,
 Lieblicher Blumen so viel hat er im Leben gestreut,
 Was er hier Gutes gewirkt, das zeigt zwar kein parischer Marmor,
 Dauernder grub er es selbst, wo er einst wandelte, ein.
 Suchst du ein Denkmal für ihn, o such' es in sählenden Herzen;
 Halberstadt's Bürger vergißt nimmer, was Fischer ihm war!
 Immer und ewig noch trohne, wenn stutend die Jahre sich nicht,
 Solch ein Denkmal der Zeit; Stürme zerstören es nicht!
 Wandelnd am Arme des Freundes, am heitersten Morgen des Frühlinge,
 Waller der Jüngling ans Grab, Hochgefühl hebt ihm die Brust.
 Sinnend verweilen sie dann, und inniger drücken sich beyde
 An das klopfende Herz, schwören den ewigen Bund!



Wandelnd am Arme der Gattin, am duftenden Abend des Maimonds,
Pflücket der Gatte gerührt hier ein Vergißmeinnicht ab.
Wester umschlingen sie sich, und fröhlicher hüpfen die Kleinen
Vater und Mutter hinan, schmiegen sich zärtlicher vest;
Und am herbftlichen Tage, dem Bilde des thätigen Lebens,
Wandelt, vom Enkel geführt, traulich ein heiterer Greis,
Hebt ihn dann kraftvoll empor, hoch über die Mauer des Kirchhofs,
Deutet mit ernsterem Blick hin auf das lachende Grab.
Sohn, so spricht er, vernimm, wen jener Hügel dort decket,
Fischer hieß er, vergiß nimmer den Namen, mein Sohn!
Halberstadt zeugt' ihn nicht, auch keine der Städte der Brennen.
Dennoch weinten ihm laut Halberstadt's Bürger in's Grab.
Immer rastlos bemüht, des Vaterlands Freuden zu mehren,
Fand er sein eigenes Glück einzig im Vaterlandswohl.
Emsig forschte' er umher, um glückliche Bürger zu bilden,
Von den Edeln gekannt, scheut' er die Lästerung nicht,
Blicke voll Adel herab auf hohen und niederen Pöbel,
Hatt' er nur Gutes gewirkt, fand er den Lohn in sich selbst.
Als er die Erde zuerst mit lächelnder Miene begrüßte,
Lächelte jeglicher Blick, freute sich Alles um ihn;
Als er zum Manne gereift, da war er der Schöpfer des Frohsinns,
Glückliche freuten sich sein, er sich der glücklichen Schaar;
Als er die Erde verließ, da weinten die Edeln des Landes
Thränen des innigsten Dankes, Zähren der Wehmuth ihm nach!
Solcher Bürger, wie ihn, zählt jedes Jahrhundert nur einen;
Werde dem folgenden du, was er dem vorigen war!

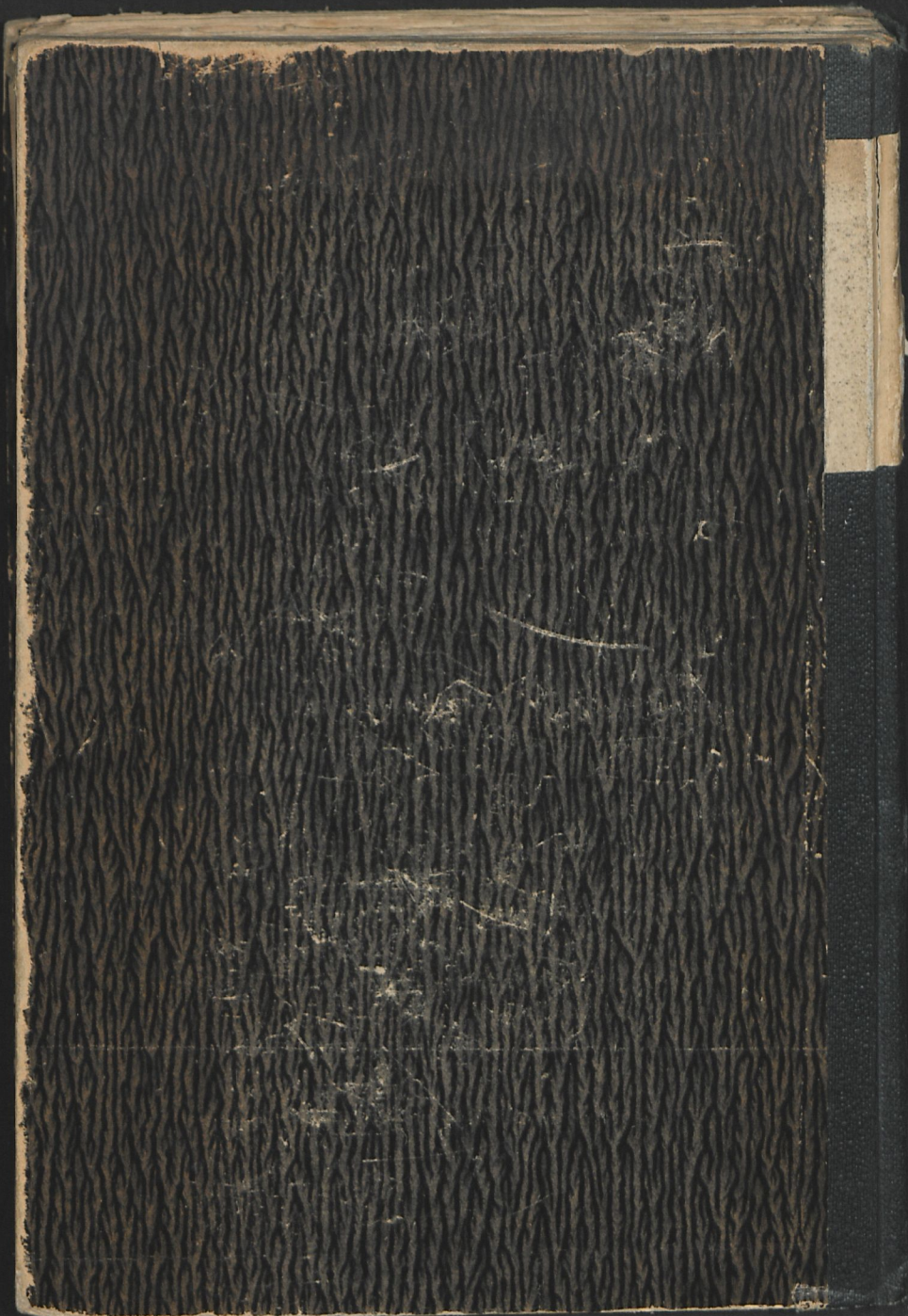
78 L 1803

ULB Halle
003 024 822 3



TA-OL







42/83 43

Am Grabe
ihres
unsterblichen
Freundes und Kollegen,

Gottlob Nathanael Fischers,
Königl. Preuss. Konsistorialraths und Direktors
der Domschule,

geb. den 12 Jan. 1748
gest. den 20 März 1800.

von
dessen betrübten Kollegen.

Halberstadt,
den 24 März 1800.